

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

RED ARMY – LEGENDEN AUF DEM EIS

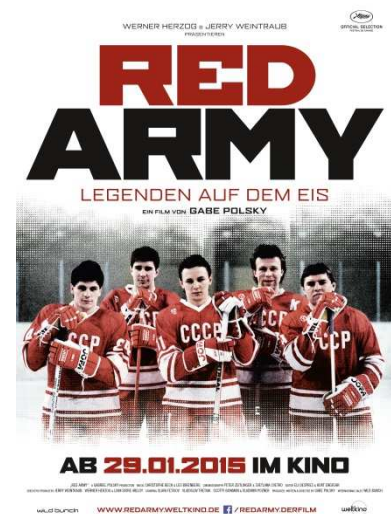
Originaltitel: Red Army. **Regie:** Gabe Polsky. **Drehbuch:** Gabe Polsky. **Kamera:** Peter Zeitlinger & Svetlana Cvetko. **Schnitt:** Eli Despres & Kurt Engfehr. **Musik:** Christophe Beck & Leo Birenberg. **Ton:** E.J. Holowicki (Supervising Sound Editor & Sound Designer), E.J. Holowicki & Zach Martin (Re-recording Mixers). **Kinostart:** 29.01.2014 (DE). **Verleih:** Weltkino Filmverleih. **Länge:** 84:32 Min. (24 fps). **FSK:** ohne Altersbeschränkung.

IKF-Empfehlung:

Klassen: Sekundarstufe II
Sekundarstufe I (Klasse 9/10)
Erwachsenenbildung

Fächer: Geschichte,
Gemeinschaftskunde/Sozialkunde/Politik,
Sport

Themen: Internationale Politik im 20. Jh.,
Ost-West-Konflikt, Kalter Krieg,
Sport und Gesellschaft,
Feindbilder,
Propaganda



Kurzzinhalt

Die Eishockey-Nationalmannschaft der Sowjetunion war seinerzeit eine der besten der Welt. Sie bestand nahezu vollständig aus Spielern des ZSKA, dem Eishockey-Klub der Roten Armee. Von jung auf diszipliniert und ausgezeichnet durch eine Spielweise, bei der Teamwork und das „Funktionieren im Kollektiv“ im Mittelpunkt standen, galt sie mitten im Kalten Krieg als Beweis für die Überlegenheit des sozialistischen Systems. Als Teil der Propaganda war es die einzige Aufgabe des Teams, den Westen zu besiegen. Slawa Fetissow, der Kapitän, war einer der ersten, die im Zuge der Perestroika von Vereinen der NHL mit dem Versprechen auf Wohlstand und Freiheit in die USA geholt wurden – ein Wechsel, für den er in der Heimat zum politischen Feind deklariert wurde. Doch der Neuanfang im Westen war steinig: Die Spielweise der sowjetischen Athleten schien im amerikanischen System der Stars und Individualisten nicht zu funktionieren ... (Quelle: Presseheft)

„RED ARMY handelt davon, wie ein unglaublich repressives System eins der größten Eishockey-Teams der Geschichte hervorbringen konnte. Der Erfolg ging auf Kosten der persönlichen Freiheit der Spieler. Mit dem Film wollte ich diesem Umstand Respekt zollen und außerdem die Kunst feiern, die in dieser einzigartigen Zeit entstanden ist.“ *Gabe Polsky* (Quelle: Presseheft)

Hintergrund: Der kalte Krieg – Die Vorgeschichte der Krise von 2014/2015



Die Geschichte, die der US-amerikanische Regisseur Gabe Polsky (geb. 1979) in RED ARMY – LEGENDEN AUF DEM EIS erzählt, beginnt mitten im Kalten Krieg und führt auf eine der kriegführenden Seiten. Die USA sah sich lange Zeit als Sieger in der Auseinandersetzung der Blöcke: politisch, militärisch, kulturell und sportlich. Im Oktober 1957 schien es mit der Überlegenheit des Westens plötzlich vorbei zu sein: Die Sowjetunion schickte mit ihrem „Sputnik“ den ersten Erdsatelliten in eine Umlaufbahn ins All. Damit war klar: Der Westen, die USA und Westeuropa, waren keinesfalls im Besitz eines technischen Vorsprungs. Der Westen war nicht fortschrittlicher als der Osten, die USA nicht progressiver als die Sowjetunion. Der Kapitalismus hatte offenbar keinen Vorteil gegenüber den kommunistischen Diktaturen mit ihrer Planwirtschaft. Der Schock saß tief, der Westen war ins Mark getroffen, das Selbstverständnis bekam Risse. 1949 hatte die Sowjetunion bereits mit der Entwicklung der Atomwaffen gleichgezogen und jetzt das! 1961 schickten die Sowjets den ersten Menschen, Juri Gagarin, ins All. Sollte der Osten in diesem Tempo weitere Fortschritte machen, wäre der Westen abgehängt – ganz so, wie es die kommunistische Propaganda ihren Landsleuten seit langem versprochen. Der Kampf der Systeme wäre entschieden.

Das nächste Gebiet auf dem die Kommunisten ihre Überlegenheit der Welt präsentierten, war das Eishockey: Ein Sport, in dem die Nordamerikaner (USA und Kanada) sich aller Welt überlegen fühlten. Das war 1954 mit der Sieg der sowjetischen Mannschaft bei der Eishockey-WM in Stockholm vorbei. Ab 1963 hatten die Sowjets das Blatt vollständig gewendet: Ihre Nationalmannschaft gewann fast alle Turniere und Medaillen. Damit schien klar: Der kommunistische Weg, Planwirtschaft und Kollektivismus, waren überlegen und das sollte das entscheidende Argument für die Vergrößerung der Einflusssphäre der Sowjetunion sein in einer Welt, die sich zunehmend bipolar entwickelte.

Der Westen nahm das als Bedrohung wahr und reagierte auf allen Ebenen. Der Kalte Krieg, dessen Beginn man mit der sogenannten Irankrise auf die Mitte der 1940er-Jahre datieren kann, wurde jetzt an allen Fronten und auf jedem Gebiet mit voller Wucht und aller Macht betrieben: sportlich, politisch, ideologisch, kulturell, sozial, militärisch. Auf allen Ebenen wurde aufgerüstet und die Konfrontation gesucht. Das brachte die Welt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehr als einmal an den Rand eines Atomkrieges.

In diese Ära des Kalten Krieges führt uns Regisseur Polsky mit seinem Film über den Eishockey-Klub der Roten Armee und mit der Vorstellung von **Wjatscheslaw „Slawa“ Fetissow**,¹ dem langjährigen Kapitän der Mannschaft, und seiner Geschichte (siehe Anhang: Kurzbiografie von „Slawa“ Fetissow). Es ist die Geschichte des Kalten Krieges im Sport, beginnend in den 1970er-Jahren über das Ende der Sowjetunion bis hin zu Putins Regierungszeit.

Es ist vor allem eine Geschichte, die nicht zu Ende ist. Der Kalte Krieg mag zu Ende sein. Die Auseinandersetzung mit Russland und die russische Auseinandersetzung mit seiner eigenen Geschichte aber ist aktuell und betrifft uns. Viele der Akteure der gegenwärtigen Krisensituation in der Ukraine sind in den Zeiten der Sowjetunion geboren und sehen sich in einer Linie mit der sowjetischen Geschichte, der Geschichte einer großen, stolzen Nation. Die Biografie von „Slawa“ Fetissow zeigt, was das bedeutet. Regisseur Gabe Polsky ist mit RED ARMY – LEGENDEN AUF DEM EIS ein Film gelungen, der ein Verständnis entwirft. Ein Verständnis, das wir in der heutigen Diskussion dringend brauchen. Die historische Entwicklung macht Polskys Film zu einer „Pflichtlektüre“.

¹ Im Original: Slava Fetisov. Der vorliegende Text folgt der deutschen Transkription russischer Namen.



Der legendäre Block: Makarow – Kassatonow – Larionow– Fetissow – Krutow (von links nach rechts)

Sozialismus und Chancengleichheit

Fetissow stammt aus einer armen Familie und hätte damals in einem westlichen Bildungssystem wohl wenig Chancen gehabt. Das war eine der fundamentalen Erkenntnisse die auf den Sputnik-Schock folgten und unsere Gesellschaften bis heute beeinflussen: Die westlichen Bildungssysteme schlossen zu viele Menschen aus, waren undurchlässig und boten ihre Chancen vor allem Kindern der oberen Gesellschaftsschichten. Auch in der Bundesrepublik Deutschland wurde das Bildungssystem kritisiert: Der Soziologe Ralf Dahrendorf sprach Mitte der 1960er-Jahre von der „Katholischen Arbeitertochter vom Land“ als einer typischen Vertreterin der bildungsbenachteiligten Gruppe: Neben dem Geschlecht erwies sich die Herkunft aus niedrigen sozialen Schichten als größte Bildungsbenachteiligung. Der Pädagoge Georg Picht prägte dafür 1950 den Begriff der Bildungskatastrophe. Eine breite Diskussion entstand, die zu einer Reihe von Änderungen im deutschen Bildungssystem führten.

Kommunistische Systeme sind der Idee der grundsätzlichen Gleichheit aller verpflichtet. Eine Benachteiligung wäre also ebenso ausgeschlossen wie eine Bevorzugung. Die Befürchtung des Westens bestand in der Vorstellung, dass auf diese Art und Weise die klügsten Köpfe eher gefunden und gefördert werden konnten als mit den in den Traditionen verhafteten westlichen Bildungssystemen. Was den Sport angeht, scheint das offensichtlich: Fetissows Vater war Arbeiter. Die Familie wohnte in den 1960er-Jahren in einem Stalinbau mit 3 Familien auf 40m² ohne fließendes Wasser. Aber Fetissow spielte gerne Eishockey, war bereits als kleiner Junge ehrgeizig, wurde entdeckt, gefördert und entwickelte sich zu einem der berühmtesten und ausgezeichnetsten Sportler der Welt.

Wunder und Horror des Kollektivs

Im Kollektiv zählt die Gemeinschaft mehr als der Einzelne. Das Kollektiv kann mehr erreichen als eine Gruppe von Individualisten. Ob damit Wirtschaftssysteme gestaltet werden können steht nicht in Frage: In Frage steht hier, ob unter diesen Maximen Eishockey gespielt werden kann. Die Antwort: Es kann eine phantastische Leistung erreicht werden, wenn eine Eishockeymannschaft als eine Art Gesamtkörper agiert, bestehend aus einzelnen Spielern, die dem Kollektiv untergeordnet sind. Die russische Mannschaft exerzierte das vor. Fetissow war

Kapitän einer sagenhaften Gruppe von Spielern, die Eishockey spielten, wie es kaum ein anderes Team weltweit konnte, und Sieg um Sieg einfuhr. War das der Beweis der Überlegenheit des sowjetischen Systems? Es sah so aus. Auf der Ebene des Spieles wurde etwas Einzigartiges geschaffen. Allerdings macht der Film deutlich: Das System, das zu diesen Leistungen führte, war grausam: Die Spieler waren völlig entmündigt. Sie waren über Monate ganztägig zusammen kaserniert. Im Film ist die Rede von drei Wochen Urlaub. Die Feiertage verbrachten die Spieler gemeinsam, ohne ihre Familien. Die Kinder erkannten ihre Väter nicht, wenn sie einmal nach Hause durften. Es war permanenter und totaler Drill. Training tagaus, tagein. Der Mann, der das verantwortete, war Trainer Wiktor Tichonow. Die Spieler hassten ihn. Ihr Spiel war berauschend, ihr gegenseitiges Verständnis auf dem Eis blind, das Kurzpassspiel rasend schnell. Der Gegner wusste oft nicht mehr, wo sich gerade der Puck befand. Und kein Spieler drängte sich in eine Starrolle. Immer galt der Pass dem Mitspieler in der besseren Position. Der Star war das Kollektiv. Sie hatten Erfolg. Aber um welchen Preis?

Propaganda

Die sowjetische Propagandamaschinerie lief wie geschmiert: Jedes Eishockeyspiel zwischen der sowjetischen und einer westlichen Mannschaft war Krieg. Und dieser Krieg musste unter allen Umständen gewonnen werden. Sieg um Sieg wurde das Eishockey-Kollektiv zum Vorbild erklärt für das kommunistische System. Es lieferte scheinbar den Beweis der Überlegenheit, als ob das sowjetische System den besseren Menschen hervorbringen könnte: einen Menschen, der nicht dem Eigennutz verpflichtet ist, sondern dem Gemeinwohl, einem Menschen, der sich der Gesellschaft verpflichtet fühlt, die ihn gefördert hat und zu dem gemacht hat, was er jetzt ist: Ein internationaler Eishockey-Star. Der Preis dafür – die Unterdrückung, die Bevormundung, der Drill, die Jahre, die die Männer als „verlorene Jahre“ bezeichnen – blieb unerwähnt.

Die andere Seite der (Gold-)Medaille: Unfreiheit

Ins Ausland zu reisen war ein Privileg. Die Eishockey-Mannschaft durfte in den 1970er-Jahren nach Kanada. Aber die sowjetischen Behörden hatten Angst vor Überläufern. Regisseur Polsky interviewt einen ehemaligen KGB-Agenten, der damals das Team begleitete, und davon erzählt, wie den Spielern vor der Grenzkontrolle der Pass ausgehändigt und nach der Kontrolle wieder abgenommen wurde. Er erzählt von dem kleinen Taschengeld, das die Spieler für ihren Aufenthalt erhielten und von der Verführung der 5-Sterne-Hotels, der modernen TV-Geräte, der glitzernden Konsumwelt des Westens. Fetissow hatte laut eigener Aussage nie einen Gedanken daran verschwendet, überzulaufen. Er war stolz auf sein Team, seine Leistung und sein Land.

Die andere Seite der Freiheit

Als sich die Sowjetunion 1991 auflöst, löst sich auch das Team auf. Die Spieler wollen in den Westen, wollen Geld verdienen in der National Hockey League (NHL), der nordamerikanischen Eishockey-Liga. Fetissow kann nach langen Auseinandersetzungen mit den Resten des sowjetischen Systems, das ihn nicht ziehen lassen wollte, schließlich ebenfalls in die USA. Hier musste er seine Erfahrungen mit dem US-System machen: Auf dem Eis wurde ein anderes, brutaleres Hockey gespielt. Man versucht den „Roten“ zu mobben, als Spieler und privat. Schließlich wird auch sein ehemaliger Freund Alexei Kassatanow in die Mannschaft geholt: der Mann, der seine Freundschaft verraten hatte und der ihm in Russland in den Rücken gefallen war, als es um seine Ausreise ging. Hier ist Fetissow am dunkelsten Punkt seiner Karriere angelangt, parallel zum Ende seines Landes, der Sowjetunion, die nicht in der Lage scheint, sich zu reformieren und aufhört zu existieren.

Fetissow und Putin: Anknüpfen an die große Vergangenheit

Doch Fetissow hat das Spielen nicht verlernt. Zusammen mit vier anderen russischen Importen – darunter Freunde, mit denen er Ende der 1970er-Jahre den legendären ersten sowjetischen Block gebildet hatte – bildete er bei den Detroit Red Wings unter Coach „Scotty“ Bowman die gefeierte „Russian Five“. Die Detroit Red Wings erringen zweimal in Folge den begehrten Stanley Cup. Jetzt, wo der Erfolg da ist, wird Fetissow auch in den USA gefeiert.

Als Fetissow als US-Eishockey-Held Ende der 1990er-Jahre zurückkehrt in die alte neue Heimat Russland, findet er eine ganz andere Gesellschaft vor als die, die er verlassen hat. Und sie erscheint ihm nicht besser. Wieder bringt der Film, bringt Regisseur Polsky das Symptomatische zum Vorschein: Fetissow findet nur die Verehrung des Gelds, des Konsums, Korruption und Gier in der Gesellschaft, die sich dem Kapitalismus zugewandt hat. Ihm fehlen der Patriotismus, der Stolz auf die große Vergangenheit Sowjetrusslands, ihm fehlt die russische Seele. Nicht zufällig lädt Staatschef Wladimir Putin Fetissow ein und macht ihn zum Sportminister Russlands.



Texteinblendungen am Ende des Films (deutsche Untertitel):

Wladimir Krutow verstarb einen Monat nach diesen Aufnahmen. // Makarow und Larionow vermitteln heute als Agenten Spieler in die NHL. // Wladislaw Tretjak ist Abgeordneter der russischen Duma und Präsident des russischen Eishockeyverbandes. Er hat nie in der NHL gespielt. // Wiktor Tichonow lehnte Interviewanfragen für diesen Film ab. // „Ein Spitzensportler gehört niemals nur sich allein.“ Anatoli Tarassow // „Drei Dinge bleiben niemals lange verborgen: die Sonne, der Mond und die Wahrheit.“ Buddhistische Weisheit

Fragen und Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem Film

Zum politischen und historischen Hintergrund:

- ? Was versteht man unter der „Kalter Krieg“?
- ? Wann und mit welchem Ereignis begann der Kalte Krieg? Wann und mit welchem Ereignis endete er?
- ? Der Kalte Krieg drohte einige Mal „heiß“ zu werden. Wann war das?
- ? Die Welt teilte sich während des Kalten Krieges in Interessens- und Einflussphären. Wie verhielten sich die Länder der sogenannten 3. Welt? Was unternahmen die Großmächte, um ihre Einflussphären zu schützen und zu erweitern?
- ? Nenne Sie Beispiele für sogenannte Stellvertreterkriege.
- ? Was versteht man unter den Begriffen Kollektivismus und Individualismus? Was spricht für das Wertesystem des Kollektivismus? Was dagegen? Was spricht für den Individualismus? Was spricht dagegen?
- ? Was versteht man unter den Begriffen Liberalismus und Utilitarismus? Diskutieren Sie Vorteile einer liberalen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung.
- ? Was versteht man unter Neoliberalismus? Recherchieren und diskutieren Sie.
- ? Recherchieren Sie die Begriffe Planwirtschaft und Marktwirtschaft und vergleichen Sie die beiden Systeme.

? Was versteht man unter dem „Sputnik-Schock“ und was waren die Folgen des Sputnik-Schocks für das Bildungssystem in der BRD?

Zu Sport und Propaganda:

? „Jedes internationale Spiel ist ein Test der Systeme.“ Was ist damit gemeint? Was kann ein Eishockeyspiel über ein politisches System aussagen?

? Wenn jedes Eishockeyspiel ein kleiner Krieg auf dem Eis ist, was sind dann die Spieler? Krieger, Kämpfer? Was bedeutet das für die Spieler?

? Inwiefern eignet sich Eishockey zur Darstellung von Vorteilen des kommunistischen Systems? Inwiefern gerade nicht?

? Auch beim Fußballspiel sind sowohl Teamgeist als auch Genialität der Spielerpersönlichkeit gefragt. Es gibt im Fußball Trainer, für die nur die gesamte Mannschaft der Star ist und die keine Spielerstars dulden, die nicht mannschaftsdienlich spielen. Recherchieren Sie bekannte Anhänger dieser „Philosophie“.

? Wie bewerten Sie den strengen Trainer Wiktor Tichonow und seine Trainingsmethoden? Denken Sie dabei auch an die Erfolge des von ihm geformten Teams.

Zu „Slawa“ Fetissow:

? Wie wurde Fetissow zu einem Eishockey-Profi?

? Warum verschwendete Fetissow keinen Gedanken daran, die Spiele der Mannschaft in Kanada zum Überlaufen zu nutzen?

? Warum, glauben Sie, fiel Fetissows engster Freund Alexei Kassatanow ihm bei der Frage der Ausreise in den Rücken? Schildern Sie die Szene, in der der Interviewer ihn danach fragt.

? Warum lief Fetissow nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion nicht einfach über und spielte in der NHL?

? Wie ist Fetissows Verhältnis zur Sowjetunion? Wie kann man sein Verhältnis zu Russland beschreiben?

Filmische Gestaltung

Seine Spannung bezieht RED ARMY – LEGENDEN AUF DEM EIS nicht nur durch die Erzählungen der Interviewpartner (das „Was“), sondern auch durch die bemerkenswerte und komplexe **Montage** von Bild- und Tonmaterial (das „Wie“). Dies verdeutlicht bereits die aufregende **Titelsequenz**, die durch ein hohes Maß an **formaler Spannung** gekennzeichnet ist. Besonders skurril mutet die Verwendung eines TV-Ausschnitts zu Beginn des Films an, in dem der ehemalige US-Präsident Ronald Reagan den Zuschauer mit den Worten begrüßt: *„Guten Tag. In Filmen werden die Bösewichte normalerweise besiegt und es gibt ein Happy End. Für diesen Film kann ich das leider nicht versprechen. Das Ende ist noch offen. Und Sie, die Zuschauer, sind Teil der Handlung. Die momentane Lage ist alles andere als ermutigend. Wir müssen dem Kommunismus gemeinsam entgegenreten.“*² Regisseur Polsky montiert Reagans Aussage, die aus einer Ansage des damaligen Fernsehmoderators Reagan zu Beginn der 1950er-Jahre stammt, kommentierend an den Anfang seines Films, da sie programmatisch auf die Geschichte von – LEGENDEN AUF DEM EIS bezogen werden kann.

² Im Original: *„Hello. In the traditional motion picture story the villains are usually defeated and the ending is a happy one. I can make no such promise for the picture you’re about to watch. The story isn’t over. You, in the audience, are part of the conflict. What has happened so far and what is happening now is far from encouraging. How we meet the Communist challenge depends on you.“*

In schneller Folge werden nun in der Titelsequenz verschiedene Arten von Archivmaterial unterschiedlicher Herkunft präsentiert: Die Titelseite einer Sportzeitung („The Hockey News“) mit der Schlagzeile „Red Army Uprising“. – Im Off spricht ein nicht zu identifizierender Sprecher von „kommunistischer Sklaverei“ („*communist slavery*“). – Ein Ausschnitt aus einem Eishockeyspiel. – Ein Eishockeyspieler hält einen Pokal in die Höhe. – Die sowjetische Flagge bei einer Siegerehrung. – Der Start einer Rakete. – Russische Soldaten mit Maschinengewehren bei einer Parade. – Ein Panzer rammt ein Auto etc. Die Montage erfolgt dabei so schnell, dass Inhalt und Herkunft des Archivmaterials kaum identifiziert werden können und die kognitive Verarbeitung erschwert wird. Die Kommunikationswissenschaftlerin Hertha Sturm hat hierfür in den 1980er-Jahren den Begriff der „**fehlenden Halbsekunde**“ geprägt. Nach einem letzten Ausschnitt mit Ronald Reagan wird der Filmtitel eingeblendet.

Nach diesem Stakkato von Bildern und Tönen gönnt Regisseur Polsky dem Zuschauer eine Atempause: In Kontrast zur schnell geschnittenen Titelsequenz zeigt die Eröffnungsszene Fetissow beim Interview in statischen Einstellungen. Fetissow wimmelt die Fragen des Regisseurs ab und starrt– abgelenkt? gelangweilt? genervt? – auf sein Mobiltelefon, während Polsky versucht, ihn zum Sprechen zu bewegen. Doch Fetissow schweigt. Stattdessen wird eine lange Liste seiner Auszeichnungen eingeblendet (siehe Anhang: Kurzbiographie von „Slawa“ Fetissow). Hier zeigt sich, dass Dokumentarfilme nicht Abbildung, sondern Gestaltung von Wirklichkeit sind: Solche Szenen können der Charakterisierung des Befragten oder der Kommentierung des Gesagten durch den Regisseur dienen.



Diese Eröffnungsszene verdeutlicht: Im Mittelpunkt des Dokumentarfilms steht Wjatscheslaw „Slawa“ Fetissow, der in zahlreichen Szenen des Films vor der Kamera zu sehen ist. Gabe Polsky ist es jedoch gelungen, auch weitere Weggefährten Fetissows (u.a. Alexei Kassatanow und Igor Larionow) zu **Interviews** zu bewegen. Die Interviews führt Polsky meist in Hotelzimmern oder Büros. Die Sprechenden sind bei den Interviews nur selten länger im Bild zu sehen (im „On“). Häufiger ist ihre Stimme im „**Off**“ zu hören (= die Tonquelle ist nicht im Bild), während auf der Bildebene illustrierendes oder kommentierendes Archivmaterial zu sehen ist.

Die **Filmmusik** dient oft der Illustration des Gesagten: Wenn Fetissow zu Beginn von seiner glücklichen Kindheit in der Sowjetunion erzählt, werden die Archivbilder (u.a. von Eishockey spielenden Kindern) mit heiterer, russisch anmutender Musik untermalt. Als Fetissow vom Tod seines Bruders bei einem Autounfall spricht, bei dem Fetissow am Steuer saß, erklingt hingegen traurige (Streicher-)Musik. An anderen Stellen dient bedrohlich-düster klingende Musik der Spannungserzeugung, zum Beispiel, wenn Fetissow von Konflikten mit dem Trainer erzählt.

RED ARMY– LEGENDEN AUF DEM EIS zeichnet sich durch eine originelle Montage und oft kommentierende Bearbeitung von Archivmaterial aus. Ein Beispiel: Ein historischer, schwarz-weißer Fernsehausschnitt zeigt einen Kinderchor, der ein fröhliches Lied singt. Texteinblendungen vermitteln historische Hintergrundinformationen über den Eishockey-Klub der Roten Armee („*Der ZSKA Moskau, die "Rote Armee", wurde unter Stalin gegründet. Spitzensportler sollten die Überlegenheit der Sowjetunion demonstrieren*“).³ Nachdem der Name „Stalin“ in den Einblendungen zu lesen war, wird eine kurze Einstellung in die Szene montiert, in der Stalin in Uniform sitzend zu sehen ist. (Sie erinnert an Aufnahmen von Stalin bei den Konferenzen der Alliierten und stammt daher vermutlich nicht aus dem Ausschnitt.) Während der ganzen Szene wird am unteren Bildrand das animierte gelbe Hammer-und-Sichel-Symbol der Sowjetunion eingeblendet, das im Takt des Liedes auf und ab hüpfte. Nicht nur hier zeigt sich der ironisch-augenzwinkernde Kommentar des Regisseurs.

³ Im Original: „*The Red Army Hockey Club was founded under Joseph Stalin. To demonstrate Soviet Superiority, Stalin would create athletes to dominate the West.*“

Fragen zur filmischen Gestaltung

- ? Welche verschiedene Arten von Archivmaterial werden im Film verwendet?
- ? Was versteht man unter dem Begriff „formale Spannung“? Erläutern Sie den Begriff am Beispiel der Titelsequenz.
- ? Die meisten Interviews führte Regisseur Polsky in Innenräumen. Nennen Sie Ausnahmen.
- ? Wenn Sie an das Interview mit dem ehemaligen KGB-Agenten Felix Nechepore denken: Wo findet das Interview statt? Was ist im Hintergrund zu sehen? Wer ist bei ihm? Wodurch wird Nechepore unterbrochen? Was könnte den Regisseur bewogen haben, diese Szenen mit dem ehemaligen KGB-Agenten und seiner Enkelin ungeschnitten zu zeigen? Wie wirken diese Szenen auf Sie?
- ? Was ist der Unterschied zwischen „On“- und „Off“-Ton? Nennen Sie Beispiele aus dem Film.
- ? Welche verschiedenen Funktionen kann Filmmusik haben? Nennen Sie Beispiele aus dem Film.
- ? Nennen Sie Beispiele für ironische Kommentare des Regisseurs mit filmischen Mitteln.

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Lehrplanbezüge für das Gymnasium in Rheinland-Pfalz hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrplaneinheiten anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Geschichte

10. Klasse: Stoffbereich 22: Die Entstehung einer bipolaren Welt. Leitende Aspekte: „Konfrontation und Kooperation der Weltmächte“, „Weltmachtpolitik und Konfliktbegrenzung unter der Bedrohung des atomaren Overkills“ (Daten + Begriffe: Kalter Krieg). Szenische Verdichtung/Existenzielle Erfahrungen: **Feindbilder im Kalten Krieg**. „1. Die Bedeutung von Feindbildern zur Mobilisierung großer Bevölkerungsteile“. „2. Die Möglichkeit, durch Feindbilder unterschiedliche Interessen und weltanschauliche Positionen zu integrieren und als Spannungspotential nach außen zu richten.“ „3. Die Bedeutung der Feindbilder für die Konsolidierung der Bundesrepublik Deutschland und der ehemaligen DDR“. „4. Die Übereinstimmung der Motive von Feindbildern aus gegnerischen Lagern als Hinweis auf ihre generelle psychische Funktion, Ängste auszudrücken und in Aggression zu überführen.“ Fächerübergreifende Aspekte: **Feindbilder im Sport**.

Jahrgangsstufe 13: Internationale Beziehungen. Teilthema 1: Internationale Beziehungen im Umbruch. Strukturen internationaler Politik im 20. Jahrhundert: Ein Rückblick im Überblick. Lernziele: Die Schülerinnen und Schüler sollen „einen Einblick gewinnen in die Phasen (Strukturen und Prozesse; Stationen) des Ost-West-Konflikts“. Inhaltsaspekte: „Ost-West-Konflikt als prägende Struktur der internationalen Politik: "Fieberkurve" des Konflikts, Stellvertreterkriege“; „1962 - 1985/89/91: Nebeneinander von Konfrontation *und* Kooperation“, „nachwirkende Strukturen und Prozesse“.

Sport

Jahrgangsstufe 13: **Sport und Gesellschaft**. Ziele/Inhalte: Rolle des Sports in der Gesellschaft. Kenntnis über die Beziehungen zwischen Sport und Politik: - „auf den verschiedenen politischen Ebenen“, - „in verschiedenen Epochen“, - „Sport zur nationalen Repräsentation“ (Hinweise: „Olympische Spiele, Weltmeisterschaften, Boykotte“), - „Sport als Mittel der Völkerverständigung“. Einblick in die Rolle des Sports in der Öffentlichkeit: - „Darstellung des Sports in den Massenmedien“, - „Zusammenhänge von Sport und Wirtschaft“.

Webtipps

www.redarmy.weltkino.de

Filmwebsite des deutschen Verleihs

www.facebook.com/redarmy.derfilm

offizielle deutsche Facebookseite

Eishockey:

www.hhof.com: Hockey Hall of Fame

Sputnik-Schock:

www.diezeitschrift.de/42007/seiverth.htm

„Traumatisierung und Notstandssemantik. Bildungspolitische Kontinuitäten vom Sputnik- zum PISA-Schock“ von Andreas Seiverth (DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung)

www.focus.de/wissen/weltraum/sputnik-schock-und-mondlandung-der-kalte-krieg-um-die-vorherrschaft-im-all_aid_806919.html

Focus Online

www.spiegel.de/einestages/sputnik-schock-a-947992.html

Spiegel Online

Links zu den Fragen und Anregungen:

www.hdg.de/lemo/kapitel/nachkriegsjahre

Stiftung Haus der Geschichte: Lebendiges Museum Online

www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19712/individualismus

Art. „Individualismus“ (Aus: „Duden Wirtschaft von A bis Z“)

<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/kollektivismus.html>

Art. „Kollektivismus“ (Aus: Gabler-Wirtschaftslexikon)

www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17794/liberalismus

Art. „Liberalismus“ (Aus: „Das Politiklexikon“ von Klaus Schubert & Martina Klein)

www.politik-lexikon.at/marktwirtschaft/

Art. „Marktwirtschaft“ (Aus: „Politiklexikon für junge Leute“)

www.zeit.de/schlagworte/themen/neoliberalismus/index

Zeit-Online: Artikel zum Schlagwort „Neoliberalismus“

www.zeit.de/politik/2012-11/leserartikel-neoliberalismus

Zeit-Online: Artikel „Neoliberalismus: Nichts als Ideologie“ (Leserartikel von Michael Freuding)

www.politik-lexikon.at/planwirtschaft/

Art. „Planwirtschaft“ (Aus: „Politiklexikon für junge Leute“)

www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18224/soziale-marktwirtschaft

Art. „Soziale Marktwirtschaft“ (Aus: „Das Politiklexikon“ von Klaus Schubert & Martina Klein)

www.bmwi.de/DE/Themen/Wirtschaft/soziale-marktwirtschaft.html

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Soziale Marktwirtschaft

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden. Tel.: (0611) 2052288. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.filmkultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autor: Horst Walther & Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: Weltkino Filmverleih. Erstellt im Auftrag von Weltkino Filmverleih im Januar 2015.

Anhang: Kurzbiografie von „Slawa“ Fetissow

Wjatscheslaw Alexandrowitsch Fetissow, kurz: Slawa Fetissow, ist einer der meist dekorierten Athleten der Sowjetunion und gilt als einer der besten Eishockeyspieler aller Zeiten. Er war Kapitän der sowjetischen Eishockey-Nationalmannschaft, gewann sieben Weltmeisterschaften, zwei Mal Olympisches Gold und drei Stanley Cups. Er spielte zwei Mal im All-Star-Team der NHL und neun Mal in dem der UdSSR. Er ist einer von sechs Spielern, die in das Jahrhundert-All-Star-Team der International Ice Hockey Federation gewählt wurden. 2001 wurde er in die Hockey Hall of Fame aufgenommen.

Ab Mitte der 1980er Jahren trug Fetissow maßgeblich dazu bei, dass sowjetische Athleten auch im Ausland spielen durften. Er war der erste sowjetische Bürger, dem es durch ein Visum ermöglicht wurde, in den USA zu spielen. Fetissows Bemühungen ebneten den Weg für tausende sowjetische und europäische Spieler, in den USA Hockey spielen zu können.

Nach dem Ende seiner sportlichen Karriere begann Fetissow eine politische. Von 2002 bis 2008 war er russischer Sportminister und spielte eine bedeutende Rolle bei der erfolgreichen Bewerbung Sotschis für die 22. Olympischen Winterspiele. Fetissow ist seit 2005 Vorsitzender der Athletenkommission der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA). Seine Ämter als Vereinspräsident des Eishockey-Klubs HK ZSKA Moskau sowie als Vorstandsvorsitzender der Kontinentalen Hockey-Liga legte er 2012 nieder, um sich vollständig auf die Politik zu konzentrieren – heute ist er ein bedeutendes Mitglied des Föderationsrates.

Leistungen und Auszeichnungen (Auswahl)

- 7-facher Weltmeister im Eishockey
- 1 Vizeweltmeisterschaft
- 3-mal Weltmeisterschaftsdritter
- 2-facher Olympiasieger
- 1 olympische Silbermedaille
- 2-faches Mitglied des NHL-All-Star-Teams
- Mitglied der Hockey Hall of Fame
- 2-facher Spieler des Jahres der UdSSR
- 9-faches Mitglied des All-Star-Teams der Wysschaja Liga
- Träger des Lenin-Ordens
- 3-facher Juniorenweltmeister
- 14-facher Landesmeister der UdSSR
- 1 Gewinn des Canada Cup
- 3-facher Stanley Cup-Finalist als Spieler
- 2-facher Stanley-Cup-Gewinner als Spieler
- Stanley Cup-Gewinner als Assistenztrainer
- Verdienstorden für das Vaterland IV. Klasse
- 2 Ehrenzeichen der Sowjetunion
- UNESCO Champion for Sport
- Verdienter Meister des Sports der UdSSR
- Verdienstorden für das Vaterland III. Klasse
- Mitglied der IIHF Hall of Fame
- 9-faches Mitglied des IIHF-All-Star-Teams
- Mitglied der IHHF-All Stars des Jahrhunderts
- Umbenennung des Asteroiden 8806 in „Fetissow“

Quelle: Weltkino Filmverleih (Presseheft)